

Freitag, 5. November 2010

Die Kunst der Verführung – Werbefachleute verstehen sich darauf, das ist klar, aber Gott? „Und führe uns nicht in Versuchung.“ (Lukas 11,4), heißt es im „Vater Unser“, dem Gebet, das Christinnen und Christen auf der ganzen Welt sprechen. Jesus hat es seinen Zuhörern in der Bergpredigt vorgesprochen.

Offenbar kann Gott das, uns in eine Versuchung führen. Das meint ja das „und führe uns nicht in Versuchung.“ „Und führe uns nicht in Versuchung.“ (Lukas 11,4) Im griechischen Text des Neuen Testaments steht da ausdrücklich „Führ uns nicht hinein in die Versuchung“.

Gott führt uns - ein vertrauter Gedanke wie im 23. Psalm. „Der Herr ist mein Hirte. Er führet mich zum frischen Wasser. Er führet mich auf rechter Straße.“ Nicht im Traum rechnet der Psalmbeter damit, dass Gott ihn auf Abwege führt und in Versuchungen. Gott ist der gute Hirte, der ihn auf guten Wegen sicher zum Ziel führt.

Im Vater Unser ist es anders. Es ist immerhin von der Möglichkeit die Rede, dass Gott uns in die Versuchungen führt. Unser Leben, auch als Christinnen und Christen, ist keine perfekt gebuchte Tour auf sicheren Wegen. Ein Gedanke, an den wir uns erst einmal gewöhnen müssen: Gott kann uns in Versuchung führen. Ein unbequemer Gedanke. Und so manche Theologen in der Kirchengeschichte hatten ihre Schwierigkeit mit dieser Vorstellung. Am liebsten hätten sie die Bitte umformuliert. Etwa: Lass uns nicht unserer Versuchung erliegen oder: Lass uns einander nicht in Versuchung führen. Aber nein, da steht: Führe du, Vater, uns nicht in Versuchung.

Das setzt voraus, dass Gott unsere Versuchungen kennt. Gott ist in allem dabei, mitten im Leben, er kennt die Höhen und die Tiefen und die Abgründe unseres Lebens. Unsere Abwege sind Gott vertraut. Gott weiß, wovon wir uns verführen lassen. Da sind nicht Diätsünden mit gemeint oder kleine Verlockungen, denen wir mit einem Augenzwinkern erliegen, nach dem Motto von Oscar Wilde, der sagte: „Ich kann allem widerstehen, nur der Versuchung nicht.“

Mit den Versuchungen im Vater Unser sind handfeste Sünden gemeint, zum Beispiel die Gier nach Geld auf anderer Leute Kosten oder die Freude daran, andere zu beeinflussen und sie klein zu machen. Oder die Lust an Abenteuern an der Treue vorbei. Gott kennt unsere Abgründe gut. Das schlimme an der Versuchung ist: Wenn ich ihr erliege, kann ich nicht mehr unterscheiden zwischen gut und böse, zwischen richtig und falsch.

Gott kennt unsere Abgründe, aber er weiß auch, wie wir an ihnen vorbei laufen können. Wenn es heißt „Führe uns nicht in Versuchung“, dann höre ich daraus: Gott, ich weiß, dass ich den Versuchungen zum Bösen nicht immer widerstehen kann; deshalb erlöse mich von dem Bösen.